

Kfz-Handwerk

WIR VERSTEHEN UNSER HANDWERK | ZEIT ZUM LEBEN

DAIMLER SEITE 3

**Problembehaftete
Übergänge**

TARIFVERTRÄGE SEITE 3

**Zwei Autohäuser:
Konflikt und Erfolg**

FLÜCHTLINGE SEITE 4

**„Handwerkspakt
Integration“**

**IG METALL KÜSTE ERMITTELT
BETRIEBE MIT TARIF**

www.autohaus-fair.de

Auf ihrer Kampagnenseite www.autohaus-fair.de listet die IG Metall Küste Autohäuser auf, für die Tarifverträge, Betriebsräte und Ausbildung vor Ort zum Alltag gehören. Vorreiter: das Audi-Zentrum Hamburg.

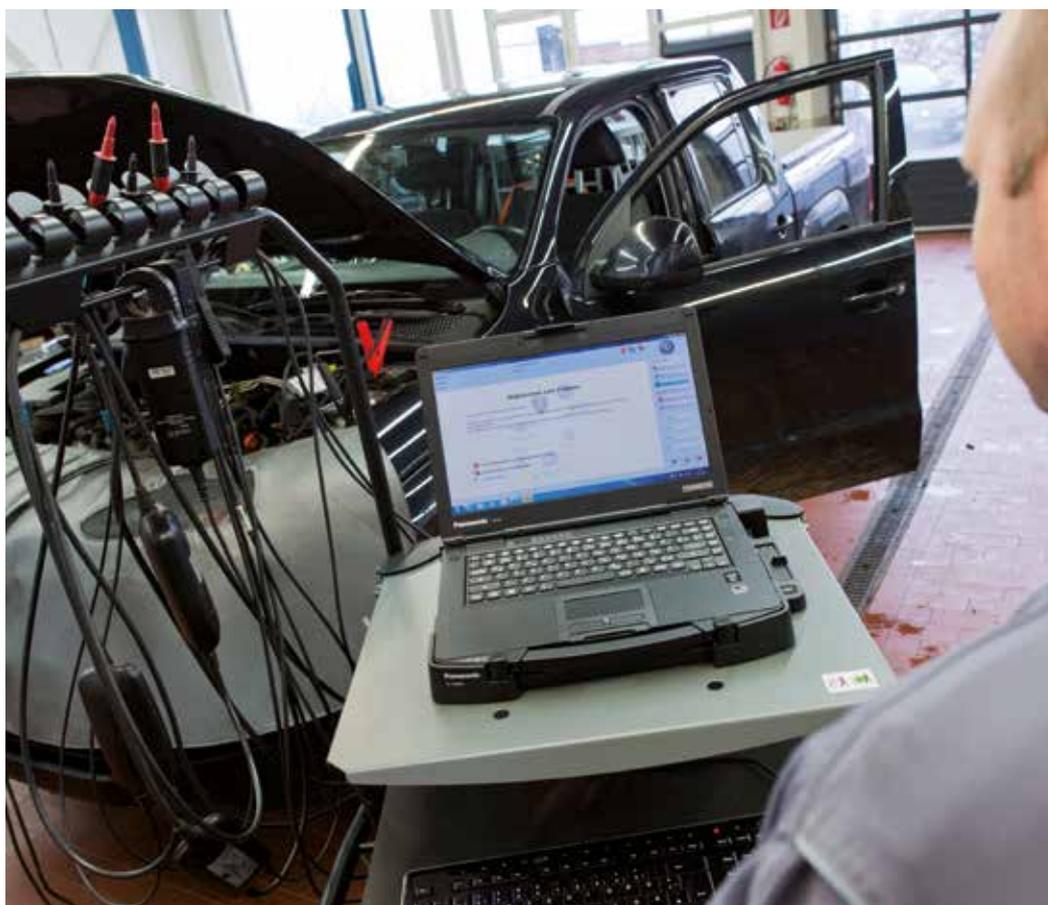
„Früher stand das Logo der Kfz-Innungen für faire Arbeitsbedingungen. Weil diese in den drei Bundesländern seit einigen Jahren aber keine Tarifverträge mehr abschließen, starten wir diese Informationsoffensive“, so Meinhard Geiken, Bezirksleiter der IG Metall Küste. „Wir wollen die guten Beispiele herausstellen, aber auch gleichzeitig den Druck auf diejenigen steigern, die Tarifverträge umgehen.“

Als erstes Unternehmen hat sich Audi Hamburg mit allen Standorten zu den Zielen der AutohausFair-Kampagne bekannt. „Dabei haben wir in erster Linie unsere Kunden, aber auch potenzielle Arbeitnehmer im Blick. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass wir ein Unternehmen sind, das faire Arbeitsbedingungen anbietet, und zu den wenigen gehört, die ihre Mitarbeiter nach dem Tarifvertrag entlohnen. Damit sind wir in der Kfz-Branche in Hamburg ein attraktiver Arbeitgeber“, sagt Jürgen Deforth, Geschäftsführer Audi Hamburg. ■

VW-ABGASSKANDAL: MEHR ARBEIT FÜR AUTOHÄUSER

Intelligent gegensteuern

Unter dem hausgemachten Druck, weltweit die Nr. 1 vor Toyota zu werden, sind von VW Abgaswerte manipuliert worden. Das war eine unerlaubte „Verkaufsförderung“. Die Marke „Made in Germany“ und das Image des VW-Konzerns wurden dadurch beschädigt. Auf Händler und Werkstätten kommt mehr Arbeit zu. Von der Rückholaktion sind in Deutschland rund 2,4 Millionen Diesel-Fahrzeuge betroffen. Geschäftsleitungen und Beschäftigte wollen intelligent gegensteuern.





Ralf Kutzner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied

» Aufbruch ins digitale Zeitalter «

Das Kfz-Handwerk muss den von der Automobilindustrie entwickelten technologischen Wandel unmittelbar nachvollziehen. Die Technik soll sogar bald den Fahrer ersetzen. Für Diagnose und Reparatur in den Werkstätten ist deshalb neues Know-how erforderlich.

Nicht zuletzt der Abgasskandal zeigt der Öffentlichkeit, wie wichtig die Elektronik im Auto mittlerweile ist. Die Beschäftigten in den Autohäusern mit VW-Konzernmarken können derzeit ein Lied davon singen. Klar muss sein: Die Rückrufaktionen dürfen nicht zu Lasten der Kolleginnen und Kollegen gehen. Tarifabweichungen, etwa zur Arbeitszeit, lehnt die IG Metall ab.

Es gibt Betriebe ohne Tarifvertrag, die sogar unbezahlte Mehrarbeit fordern. Das darf sich niemand gefallen lassen. Die IG Metall hilft vor Ort, sich zu wehren. Ein ganz entscheidender Schritt wäre, gemeinsam mit vielen Mitgliedern in einem Autohaus dafür zu streiten, dass es tarifvertragliche Rechte für die Beschäftigten gibt.

► Ralf Kutzner, 56, ist seit dem letzten Gewerkschaftstag der IG Metall geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Er ist zuständig für Handwerk/KMU, das Projekt Tarifbindung stärken sowie Kampagnen und Vertrieb. Der gelernte Kfz-Mechaniker war zuvor 1. Bevollmächtigter und Kassierer der IG Metall Bonn-Rhein-Sieg. ■

BETRIEBSRÄTE UND AUTOHÄUSER VON VW/AUDI SIND SICH EINIG

Jede Krise bietet auch Chancen

Die Betriebsräte der VW/Audi-Händler wollen die Chancen der durch den Abgasskandal hervorgerufenen Krise nutzen. Es geht sowohl darum, die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten zu verbessern als auch Kunden stärker zu binden.



Die Werkstätten von VW/Audi müssen Fahrzeuge mit bestimmten Dieselmotoren nachrüsten. Das wird die Beschäftigten zusätzlich belasten. Den Unwillen vieler Autobesitzer mussten sie schon in den letzten Monaten abfedern. Auch jetzt kommt es darauf an, gegenüber den Kunden freundlich zu bleiben.

Stress Das wird nur klappen, wenn den Beschäftigten unzumutbarer Stress erspart bleibt. Die „schnelle“ Lösung, die die VW-eigene Händlerorganisation Volkswagen Group Retail Deutschland (VGRD) vorschlug, wird dem nicht dienlich sein: die wöchentliche Arbeitszeit zu verlängern und Tarifverträge „aufzuschneiden“.

Der Konzernbetriebsrat setzte sich für intelligentere Ideen „aus einem Guss“ ein. „Wir werden auf einen fairen Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen achten. Denn sie stehen vor den Kunden und müssen in der Werkstatt die Rückrufaktion bewerkstelligen“, sagt Christian Tiedemann, Vorsitzender des Konzernbetriebsrats (KBR).

Zügig wurden bessere Ideen für ein Gesamtpaket auf den Tisch gelegt: Dazu gehört

vor allem, mehr Auszubildende zu übernehmen, Überstunden und Mehrarbeit mit dem Betriebsrat zu verabreden, die tarifliche Flexibilität zu nutzen, über tarifvertragliche Arbeitszeitkonten/Langzeitkonten sowie über ein Lebensarbeitszeitkonto und die Altersteilzeit zu reden.

Der VW-Abgasskandal bietet den Betriebsräten vor Ort Chancen, gestalterisch Themen im Interesse

der Beschäftigten aufzugreifen, die ohnehin anstehen. In Leipzig finden in der gemeinsam mit Geschäftsleitung, Führungskräften und Betriebsräten besetzten „Task Force“ bereits Gespräche statt. Mike Riemann ist dort Betriebsratsvorsitzender: „Wie der ‚Run‘, mit dem wir in der zweiten Jahreshälfte rechnen, von den Beschäftigten bewältigt werden kann, darüber verhandeln wir mit der Arbeitgeberseite verbindlich.“

Kunden Aber auch gegenüber Kunden bietet die Krise neue Chancen: „Wenn Autobesitzer erstmals zu uns kommen, sollten wir versuchen, sie bei uns zu halten. Überhaupt geht es darum, die Kundenbindung zu stärken“, sagt Mike Riemann, der auch stellvertretender KBR-Vorsitzender ist. Schon in der Betriebsversammlung von VW Automobile Leipzig im Dezember 2015 sei deutlich geworden, dass Geschäftsleitung, Betriebsrat und Beschäftigte die missliche Lage gemeinsam bewältigen wollen.

VGRD und Betriebsräte hatten von Beginn an ein gemeinsames Problem: Die Informationen des Herstellers waren mehr als dürftig. ■

NEUE EIGENTÜMER DER MERCEDES-BENZ NIEDERLASSUNGEN

Tarif umstritten

Schwerstarbeit leisten die Betriebsräte und örtliche IG Metall-Sekretäre, nachdem die Daimler AG 62 der geplanten 63 Standorte verkauft hat. Bei vielen Betriebsübergängen gibt es Probleme. Vor allem geht es darum, ob die neuen Eigentümer die bisherigen Tarifstandards der Beschäftigten in Zukunft akzeptieren wollen.

IG Metall und Gesamtbetriebsrat konnten sich mit der Konzernspitze vor Monaten darauf einigen, dass die Belegschaften an den Standorten, die verkauft werden sollen, sozial abgesichert werden. In Ostdeutschland mussten Warnstreiks stattfinden, damit Daimler einlenkt.

In den meisten Fällen haben zwar langjährige autorisierte Händlerpartner den Zuschlag bekommen, die aber die bisherigen, relativ hohen sozialen und tariflichen Standards der Beschäftigten nicht unbedingt erfüllen wollen. Dies gilt jedoch auch für Erwerber, die bisher noch nicht so nah dran waren am Konzern beziehungsweise am Autohandel.

Strittige Themen Das sind die wichtigsten Knackpunkte:

- ▶ Vor allem hätte die Konzernspitze bei der Auswahl der Erwerber stärker darauf achten müssen, dass sie selbst tarifvertraglich gebunden sind.
- ▶ Damit hängt nun das Thema Leistungslohn in der Werkstatt zusammen, das tarifvertraglich gut verankert ist.
- ▶ Die Provisionen der Verkäufer sind stets delikat. Aber wenn nun vor Ort – und losgelöst von der Fachkompetenz im Konzern und im

Gesamtbetriebsrat – eher unerfahrene Führungskräfte und Betriebsräte, denen keine kompetenten Verkäufer angehören, plötzlich hierüber miteinander verhandeln müssen, sind Reibungsverluste unvermeidlich.

Vorteilhaft im aktuellen Prozess kann sein, wenn der Erwerber zu den „alten Hasen“ gehört, die mit den Vergütungs- und EDV-Systemen vertraut sind. Vorteilhaft bei „Neulingen“ im Geschäft kann sein, dass der Betriebsrat noch gestalterisch eingreifen kann.

Hindernisse Zu heiklen Situationen kann es auch an Standorten kommen, die betrieblich geteilt werden. Also beispielsweise bleibt das Lkw-Geschäft in den Konzernstrukturen, aber das Pkw-Geschäft wird von einem neuen Erwerber übernommen. Da muss die Gefahr gebannt werden, dass sich eine Entsolidarisierung der Beschäftigten entwickelt.

In einem Fall ist bekannt, dass der neue Eigentümer es strikt ablehnt, sich mit der IG Metall an einen Tisch zu setzen. Andere müssen erst noch lernen, mit einem Betriebsrat umzugehen.

Vieles ist schon auf einem guten Weg. Aber es gilt noch, zahlreiche Hindernisse zu überwinden. ■



BESCHÄFTIGTE BEI KRÜLL FORDERN TARIFVERTRAG

Sympathie der Kunden

„Wir wollen für unsere Kolleginnen und Kollegen endlich den Schutz eines Tarifvertrags“, sagt Andreas Blume, Betriebsratsvorsitzender vom Autohaus Krüll in Rostock. Rückenwind dafür gibt es von über 200 Kunden, die an einem Samstag im Januar ihre Unterschrift unter eine Solidaritätserklärung setzten. „Die Kunden wurden von Betriebsräten und anderen aktiven Metallern angesprochen, als sie das Autohaus betraten. Wenige Worte reichten, um sie dafür zu gewinnen“, berichtet Thomas Bredow, Gewerkschaftssekretär der IG Metall in Rostock.

Organisiert wurde diese Initiative von einem Aktionskreis, dem Beschäftigte vom Autohaus Krüll angehören. Schon im Dezember 2015 forderten die Kolleginnen und Kollegen mit roten Luftballons, Fahnen und Transparenten vor der Rostocker Niederlassung, dass die Geschäftsleitung endlich den Tarifvertrag des Kfz-Gewerbes für Mecklenburg Vorpommern anerkennt. ■

NORD-OSTSEE AUTOMOBILE: ALTERNATIVES SPARKONZEPT

Tarif wieder gesichert

Die Nord-Ostsee Automobile (NOA) verabschiedeten sich aus der Tarifbindung; Entgelt und Arbeitsplätze waren gefährdet. Zur Kasse gebeten werden sollten die Beschäftigten. Die „Offensive Handwerk“ der IG Metall kam zur richtigen Zeit. Die von ihr beauftragten Experten belegten in einer Studie, wie man sorgsamer Energie und Material verbrauchen kann, um intelligenter zu sparen – allein jährlich 25 000 Euro bei den Energiekosten. Sie unterstützten die Betriebsräte dabei, mit der Geschäftsleitung selbstbewusster und auf Augenhöhe zu verhandeln. Vor allem konnten sie sich damit mehr Rückhalt in der Belegschaft verschaffen. Nach vielen Verhandlungen gelang es, die Arbeitsplätze und den Tarif wieder zu sichern. ■

Noch mehr Klartext reden

Die Leserumfrage „Deine Meinung zählt“, die in der Nr. 26 vom „Kfz-Handwerk“ veröffentlicht wurde, hat der Redaktion viele Anregungen für die weitere Arbeit geliefert. Herzlichen Dank!

„Kfz-Handwerk“, die vierteljährliche Beilage in der metallzeitung, bekommt von den Leserinnen und Lesern insgesamt die Note 1,7 zugesprochen. Mit „gut“ werden auch die Themenvielfalt und das -spektrum bewertet. Am meisten werden die Themen zur Branche geschätzt, knapp dahinter folgen die Gewerkschafts- und Fachthemen. Betriebliche Berichte belegen zwar den letzten Platz, werden aber als „wichtig“ angesehen.

Gewünscht werden mehr Informationen über Betriebe, die nicht nach Tarif beschäftigen, sowie

über kleinere Betriebe. „Kfz-Handwerk“ sollte „noch mehr Klartext reden“ und in den Betrieben an nicht organisierte Kollegen verteilt werden können.

► **DIE GEWINNER:** Bernd Oppenberg (46562 Voerde), Agathe Guist (40822 Mettmann), Bernd Baab (66539 Neunkirchen), Gernod Lorber (07646 Weißbach), Karsten Popp (86807 Buchloe), Horst Behrens (26203 Wardenburg), Dieter Pfeffer (35516 Münzenberg), Peter Moskalenko (63674 Albstadt), Fabian Papst (31515 Wunstorf), Peter Moorbrink (49688 Lastrup)

Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Leserumfrage wurde die Umhängetasche der „Offensive Handwerk“ mit einer Softshell-Jacke verlost. ■

IG METALL UND VDA IM DIALOG

Impulse für Elektromobilität

Die IG Metall und der Verband der Automobilindustrie (VDA) setzen sich gemeinsam dafür ein, Deutschland zum führenden Anbieter und Leitmarkt für Elektroautos zu machen. Sie wünschen sich starke Anreize – wie steuerliche Impulse –, damit mehr Elektroautos auf die Straße kommen.

Beim letzten „Autogipfel“ im Kanzleramt verlangten die Chefs der drei großen deutschen Hersteller von Bundeskanzlerin Angela Merkel Subventionen für die Elektromobilität. Dabei könne es sich um eine „Kaufprämie“ – genannt wurden 5000 Euro – oder um großzügige steuerliche Anreize (wie bessere Abschreibungsmöglichkeiten) handeln. Eine Übereinkunft erzielten Industrie und Politik Anfang Februar noch nicht.

Strikt gegen eine Kaufprämie für Elektrofahrzeuge ist der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK). Ziel müsse es sein, die Vorbehalte der Kunden durch Produktverbesserungen und einen Ausbau der Ladeinfrastruktur auszuräumen. Ein Eingriff mit öffentlichen

Geldern in das Marktgeschehen helfe am allerwenigsten, um die Kaufzurückhaltung zu überwinden.

Ein Sofortprogramm für 10000 Ladesäulen fordert die IG Metall. Staat und private Wirtschaft sollten dafür jeweils 50 Millionen Euro investieren. Auch durch öffentliche Beschaffungsiniciativen kann der Markt für Elektroautos einen starken Impuls bekommen. ■



„HANDWERKSPAKT INTEGRATION“ Perspektiven für Geflüchtete

Geflüchtete Menschen brauchen eine nachhaltige Perspektive und deshalb eine duale Berufsausbildung. Das hat die IG Metall, die Handwerksverbände und die Agenturen für Arbeit in Niedersachsen veranlasst, den Handwerkspakt Integration zu gründen. Beteiligt daran sind rund 4000 Betriebe des Kfz- und Metallhandwerks sowie des Tischlerhandwerks und der Landbautechnik.

„Um die jungen Menschen in Deutschland zu integrieren, ist es wichtig, sie mit unserem dualen Ausbildungssystem vertraut zu machen. Der Handwerkspakt ermöglicht – neben benachteiligten Jugendlichen – nun auch geflüchteten Menschen eine zwölfmonatige Einstiegsqualifizierung in einem der niedersächsischen Handwerksbetriebe zu anständigen tariflichen Bedingungen“, sagt Hartmut Meine, IG Metall-Bezirksleiter für Niedersachsen/Sachsen-Anhalt.

Vom Handwerkspakt profitieren auch die Betriebe, „die unter erheblichem Fachkräftemangel leiden und teilweise Ausbildungsplätze nicht mehr besetzen können“, erklärt IG Metall-Tarifsekretär Wilfrid Hartmann. ■

IMPRESSUM

Kfz-Handwerk – eine Beilage der metallzeitung
Herausgeber: IG Metall Vorstand – Jörg Hofmann, Christiane Benner, Jürgen Kerner, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt/Main
Redaktion: Ressort Handwerk/KMU
Text und Gestaltung: KP Wolf Kommunikation, Berlin
Fotos: Volkswagen AG, H. Salzwedel, dpa
Druck: apm
Produkt-Nr.: 11-62337

SERVICE



„PERSPEKTIVEN FÜR FLÜCHTLINGE IM HANDWERK“

In einer neuen Broschüre des „DGB akut“ werden sowohl Perspektiven für Flüchtlinge im Handwerk als auch Ziele der Bundesregierung und Regelungen vorgestellt. Der Ratgeber steht unter folgendem Link zum kostenlosen Download bereit:

► www.dgb.de/-/YLQ

... Aufgeschnappt

» Jeder der Bereiche Neu-, Gebrauchtwagen und Aftersales muss wirtschaftlich aufgestellt sein und profitabel laufen. Dass der eine den anderen Bereich quersubventioniert, kann keine Lösung sein. «

Wayne Griffiths, Audi-Chef Deutschland (autohaus.de vom 18. Dezember 2015)